06.09.2020

21. Sonntag im Jahreskreis (C): (Lk. 13, 22-30)

**Man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reiche Gottes zu Tisch sitzen.“**

Wer wollte in unserer Zeit die Sorgen nennen, die sich die Menschen um ihre Zukunft machen, eine Zukunft, die für ach so viele endet mit ihrem Tode. –

Die Frage nach dem Jenseits wird wenig gestellt, ja sogar verdrängt.

So vollen wir dankbar sein dem Mann des heutigen Evangeliums, der die Frage nach dem stellt, was wir jenseits dieser kurzen Erdentage erwarten dürfen: "Herr sind es nur wenige, die gerettet werden?"

Die Antwort, die Jesus gibt, ist gewiss enttäuschend für diesen Mann, denn Jesus nennt keine Zahl. Nein, er; spricht von der Bedingung, die der Mensch erfüllen muss, um sich ein Anrecht auf den Himmel zu erwerben.

Sie heißt: "Bemüht euch mit allen Kräften, durch die enge Tür zu gelangen, denn viele, sage ich euch, werden versuchen hineinzukommen, aber es wird ihnen nicht gelingen."

Unter dem Bilde einer Tür versucht der Herr die Frage nach dem Eintritt in das Himmelreich zu beantworten.

Da heißt es: die Tür zum Reich Gottes ist sehr eng.

Durch eine solch enge Tür kann nur eingehen, wer unbelastet ist mit vergänglichen Gütern, denn sie sind nicht nur hinderlich beim Durchschreiten, sie ermüden uns auch auf dem Weg bis dorthin. Denn "die Gottesburg steht auf einem hohen Berg, den man von unten aus hinaufsteigen muss", sagt die in jüngster Zeit selig gesprochene Karmelitin Edith Stein.

Christus hat uns nicht in Unkenntnis über den Weg, der bei der engen Tür droben endet. Nein, er ist uns vorausgegangen auf diesem Wege, um uns ein Beispiel zu geben und hat auch klar gefordert: "Wer mein Jünger sein will, der nehme das Kreuz auf sich."

Da heißt es weiter, die Tür zum Reiche Gottes ist verschlossen. Das ist schon ein sehr hartes Wort: „Wenn der Herr des Hauses aufsteht und die Tür verschließt, dann steht ihr draußen, klopft an die Tür und ruft: 'Herr, mach auf!' Er aber wird euch antworten: 'Ich weiß nicht woher ihr seid.' "

Dort wird der Spott auf den Lippen derer verstummen, die da meinen: "Wir kommen alle, alle in den Himmel, weil wir so brav sind.“ Und sie fügen den 10 Geboten noch ein elftes hinzu, das lautet: „Der Herrgott ist gar nicht so.“

Nein, so ist es wirklich nicht. Stellen wir uns den lieben Gott nicht gar zu lieblich vor. Er, der von seinem einzig geliebten Sohn das Opfer seines Lebens annahm, er prüft scharf und kritisch, vor wem er die Tür verschließt und wen er mit Freuden aufnimmt.

Odass wir die uns gegebene Zeit nicht vertrödeln, denn einmal - und wer weiß schon wann - ist "die Zeit der Gnade, sind die Tage des Heiles" vorüber. Wehe, wenn es dann heißt: „Zu spät! Zu spät! Die Tür ist verschlossen.“

Und er, der ein Leben lang versprochen hatte: "Wer anklopft, dem wird aufgetan", er wird nun sagen "Weg von mir, ihr habt alle Unrecht getan."

Und so viele, die dann sagen werden: "Wir haben doch mit dir gegessen und getrunken und du hast auf unseren Straßen gelehrt", sie werden hören müssen: "Ich sage euch, ich weiß nicht, woher ihr seid."

Ja, so wollen wir uns noch fragen: Was wird aus denen, die nicht in den Tag hineinleben, nicht allen Angeboten dieser Erdenzeit das Herz öffnen, in der Zuversicht auf ein Leben in der Geborgenheit Gottes ihren Kreuzweg wandern?

Ihnen gilt das herrliche Wort: Die Tür zum Reiche Gottes ist weit geöffnet.

Da heißt es: "Und man wird von Osten und Westen und von Norden und Süden kommen und im Reich Gottes zu Tisch sitzen." Aus allen Himmelsrichtungen werden sie kommen, die Stammväter und Propheten aus dem Judentum, die den Weg der Gebote treu gewandelt sind, die Weisen und Gottesfürchtigen des alten Heidentums, die treu ihrem Gewissen folgten und all die Millionen Menschen in der weiten Welt, die sich mühen, den Forderungen ihres Glaubens nachzukommen. Und da sollte uns der Durchgang durch die enge Tür nicht gelingen, uns, die wir den wahren Weg zum Ziel kennen, den Weg, den Christus uns vorausgegangen ist, den Weg, auf dem uns Engel begleiten , damit "unser Fuß nicht an einen Stein stößt, den Weg, der auf seiner Taborhöhe einen Blick tun lässt in Gottes Herrlichkeit?

Nun, dass wir uns nicht täuschen und vor der verschlossenen Tür Halt machen müssen! Wohl sind wir mit der Taufe berufen, an der ewigen Herrlichkeit teilzunehmen - das ist Gottes Werk. Um zu den Auserwählten zu gehören, ist es nötig, die Tür zum Reiche Gottes stets im Auge zu behalten und „mit Zittern und Beben das Heil zu wirken.“

Ja, gedenken wir jederzeit der Worte von Helder Camara: "Nein, bleibe nicht stehen! Es ist eine göttliche Gnade, gut zu beginnen, Es ist eine größere Gnade, auf dem guten Wege zu bleiben und den Rhythmus nicht zu verlieren. Aber die Gnade der Gnaden ist es, sich nicht zu beugen, und ob auch zerbrochen und erschöpft, vorwärts zu gehen bis zum Ziel.“

Und dieses Ziel liegt jenseits der „engen Tür“.